

Predigt am 04.01.2026

Predigttext: 1.Joh 4,7-21 (*während der Predigt vorlesen*)

„Liebe ist anstrengend“

Liebe Gemeinde,

in der Regel suche ich mir bei Euch das Thema der Predigt und den zugehörigen Predigttext selbst aus, aber ich habe schon ein paar Mal das Angebot gemacht, dass ihr mir auch ein Thema oder einen Predigttext nennen könnt.

Wenn ich das dann mal vergesse, dann sprecht mich bitte darauf an.

Heute will ich diesem Wunsch nachkommen.

Ich wurde gebeten, über das Thema Liebe zu predigen.

Mit dem Begriff Liebe assoziieren viele Sexualität.

Wenn es um den Glauben geht, dann ist es genau umgekehrt, da wird die Sexualität in der Regel meist ausgeklammert, als gehört das nicht dazu, als würde das nicht dazu passen, obwohl es Bibelstellen dazu gibt und Gott den Menschen als Mann und Frau geschaffen hat im Ebenbild Gottes und die Bibel das Bild der Ehe zwischen Mann und Frau auch auf Christus und seine Gemeinde bezieht.

Christus ist der Bräutigam und die Gemeinde ist seine Braut.

Selbst das Hohelied Salomos, das ein erotisches Liebesgedicht ist, wurde nicht nur als Beschreibung einer Liebesbeziehung zwischen Mann und Frau gesehen, sondern sowohl im Judentum, als auch im Christentum, übertragen auf die Beziehung zu Gott und seinem Volk.

In einer Liebesbeziehung gibt es nicht nur Erotik, sondern da geht es auch anstrengend zu. Gottes Liebesbeziehung zu seinem auserwählten Volk Israel hat das in der Geschichte immer wieder gezeigt.

Vom Kindergottesdienst oder Religionsunterricht her wissen wir, dass Adam und Eva sich schon Gott widersetzt haben, obwohl sie mit ihm im Paradies gelebt haben und nach der Befreiung aus der ägyptischen Gefangenschaft, als das Volk am Fuß des Sinai versammelt war und Mose auf dem Berg von Gott die Zehn Gebote empfangen hat, hat sich das Volk ein goldenes Kalb gemacht und das verehrt.

Die Bibel wird auch als Liebesbrief Gottes an die Menschen bezeichnet und das stimmt auch, aber die Bibel ist auch ein Buch, das zeigt, wie schwierig und anstrengend diese Liebesbeziehung ist.

Im Buch Jesaja beschreibt Gott, dass er sich von seiner geliebten Frau aufgrund ihres Ungehorsams für eine gewisse Zeit trennen wird: (Jes 54,1+5+7+8)

„Juble, du Unfruchtbare, die du nicht geboren hast! Freue dich und jauchze, die du nicht schwanger warst! Denn die Einsame hat mehr Kinder, als die den Mann hat, spricht der HERR.“ „Denn der dich gemacht hat, ist dein Mann – HERR Zebaoth heißt sein Name –, und dein Erlöser ist der Heilige Israels, der aller Welt Gott genannt wird.“

„Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln. Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht der HERR, dein Erlöser.“

Zur Zeit des Propheten Hosea ist die Beziehung zwischen Gott und seinem Volk Israel so geschädigt, dass Gott den Propheten Hosea anweist, sich eine Hure als Frau zu nehmen und damit sichtbar und greifbar darzustellen, in welchem schlechten Zustand die Beziehung ist: *„Geh hin und nimm eine hurende Frau und Hurenkinder; denn das Land läuft vom HERRN weg der Hurerei nach.“* (Hos 1,2)

Gott schickt immer wieder Propheten, die das Volk zur Umkehr rufen.

Dann plötzlich schweigt Gott. Gott schweigt für 400 Jahre.

Es hat den Anschein, als wäre die Beziehung zwischen Gott und seinem Volk nun endgültig zerstört.

Wenn man in einer Ehe streitet, dann drückt das noch Leidenschaft aus, aber wenn man sich einmal gar nichts mehr zu sagen hat, dann wird es wirklich ernst.

Mit dem Propheten Maleachi endet das Alte Testament und es beginnt die Zeit des Schweigens Gottes für 400 Jahre.

Nach diesen 400 Jahren passiert etwas ganz Ungeheuerliches.

Gott zeigt den größten Beweis seiner Liebe, nicht nur, dass er wieder auf sein Volk zugeht, sondern dass er sich ganz klein und verletzlich macht, dass er als kleines hilfloses Kind in die Welt zu den Menschen kommt. (Heb 1,1+2)

Und selbst da hat Gott es in seiner Liebe sehr schwer mit seinem Volk, das mussten die Weisen aus dem Morgenland erleben, die den neugeborenen Herrscher ihre Ehre erweisen wollten. Sie reisen an den Königshof um ihn zu sehen und sind völlig überrascht, dass man dort nicht einmal etwas von der Geburt des Herrscher weiß, die sogar durch einen Stern angekündigt wird.

Schließlich finden sie Jesus in einem kleinen Dorf, in einem Stall bei den Tieren, in einer Futterkrippe liegen.

Für Gott hatte das Volk Israel keinen anderen Platz, als den Kuhstall.

Die schwierige Liebesgeschichte aus dem Alten Testament setzt sich auch im Neuen Testament fort.

Im Johannesevangelium wird es wie folgt beschrieben:

„Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf.“ (Joh 1,11)

Das geht aber noch weiter: (Joh 3,19)

„und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse.“

Die schwierige Liebesgeschichte Gottes gipfelt im Kreuz.

In der Rede des Stephanus vor dem Hohen Rat, erklärt Stephanus wie Gott von der Berufung Abrahams an seine Liebe, Hingabe und Fürsorge für das Volk Israel immer wieder gezeigt hat und wie das Volk Israel die Beziehung zu Gott immer wieder auf die Probe gestellt hat und sich Gott widersetzt hat.

Stephanus bringt es auf den Punkt:

„Welchen der Propheten haben eure Väter nicht verfolgt? Und sie haben getötet, die zuvor verkündigten das Kommen des Gerechten, dessen Verräter und Mörder ihr nun geworden seid. Ihr habt das Gesetz empfangen durch Weisung von Engeln und habt's nicht gehalten.“ (Apg 7,52+52)

Die Liebesbeziehung Gottes zu uns Menschen ist für Gott so anstrengend, aber auch so wertvoll, dass er das Liebste was er hat, seinen einzigen Sohn dafür hergibt und ihn sogar am Kreuz aus Liebe zu uns Menschen sterben lässt:

„Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.“ (Joh 3,16+17)

Liebe ist anstrengend. Eine Beziehung ist anstrengend.
Das gilt nicht nur für Gott, sondern das gilt auch für uns.
Deshalb gibt es ja auch das Doppelgebot der Liebe:

„Meister, welches ist das höchste Gebot im Gesetz? Jesus aber sprach zu ihm: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt« Dies ist das höchste und erste Gebot. Das andere aber ist dem gleich: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst«. In diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.“ (Mt 22,36-40)

An dem Doppelgebot der Liebe werden zwei Dinge deutlich:

1. Liebe fällt uns nicht einfach so zu, Liebe ist nicht etwas, das wir automatisch an den Tag legen, sondern Liebe muss uns geboten werden. Liebe ist eine anstrengende Aufgabe.

2. Zur Liebe gehören immer drei: Gott, mein Nächster und ich

Wenn ich mit mir unzufrieden bin, wenn mir die Liebe zu mir selbst fehlt, dann kann ich weder meinen Nächsten noch Gott lieben.

Wer im Rettungsdienst unterwegs ist, der kennt, das auch.

Ich kann nur anderen helfen, wenn es mir selber gut geht.

Ich muss mit mir selbst ins Reine kommen.

An einer anderen Stelle beschreibt das die Bibel so:

„Was siehst du aber den Splitter in deines Bruders Auge und nimmst nicht wahr den Balken in deinem Auge?“ (Mt 7,3)

„Du Heuchler, zieh zuerst den Balken aus deinem Auge; danach kannst du sehen und den Splitter aus deines Bruders Auge ziehen.“ (Mt 7,4)

Dass Liebe nicht leicht fällt zeigt auch folgende Bibelstelle:

„Da trat Petrus hinzu und sprach zu ihm: Herr, wie oft muss ich denn meinem Bruder, der an mir sündigt, vergeben? Ist's genug siebenmal? Jesus sprach zu ihm: Ich sage dir: nicht siebenmal, sondern siebzimal siebenmal.“ (Mt 18,21-22)

Gott hat sich klein gemacht und anderen gedient und dasselbe fordert er von uns:

„Ihr nennt mich Meister und Herr und sagt es mit Recht, denn ich bin's auch. Wenn nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt auch ihr euch untereinander die Füße waschen. Denn ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Knecht ist nicht größer als sein Herr und der Gesandte nicht größer als der, der ihn gesandt hat. Wenn ihr dies wisst – selig seid ihr, wenn ihr's tut.“ (Joh 13,13-17)

Jetzt komme ich zum heutigen Predigttext.

Er trägt in der Bibel die Überschrift: „Die Liebe Gottes und die Liebe untereinander“

Er steht im 1.Johannesbrief Kapitel 4,7-21.

Wir lesen ihn nun gemeinsam. (*Über den Beamer einblenden*).

Auch hier sehen wir, dass wir eine Aufforderung zur Liebe brauchen:

„Ihr Lieben, lasst uns einander lieb haben;“

Liebe ist nicht etwas, dass wir ganz natürlich von uns aus machen.

Man kann auch mit Recht sagen, dass Liebe nicht in unserer Natur liegt.

Liebe liegt nicht in der Natur des Menschen.

Liebe ist keine natürliche Eigenschaft des Menschen.

Liebe hat ihren Ursprung bei Gott, weil Liebe eine Eigenschaft Gottes ist. Gott ist die Liebe.

Der Mensch ist ein Sünder und durch seinen gefallenen Zustand von sich aus nicht zur Liebe fähig. Deshalb braucht der Mensch die Aufforderung zur Liebe und er braucht die Beziehung zu Gott um Liebe ausüben zu können:

„Ihr Lieben, lasst uns einander lieb haben; denn die Liebe ist von Gott,“ „denn Gott ist Liebe“

Ich muss an dieser Stelle noch einmal betonen, dass es keine wahre Liebe geben kann, wenn die Beziehung zu Gott nicht da ist.

Hören wir dazu noch einmal ganz genau auf den Predigttext:

„denn die Liebe ist von Gott, und wer liebt, der ist aus Gott geboren und kennt Gott.“

„Wenn jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasst seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, der kann nicht Gott lieben, den er nicht sieht. Und dies Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, dass der auch seinen Bruder liebt.“

Das deckt sich komplett mit dem Doppelgebot der Liebe.

Das bringt es auf den Punkt, dass ich keine Liebe zum Nächsten haben kann, wenn mir die Liebe zu Gott fehlt.

Ein weiterer Grundsatz wahrer Liebe ist ihre Bedingungslosigkeit.

Bei uns Menschen ist es immer so, dass es ein wenn dann gibt.

So sagt man zu kleinen Kindern, wenn du schön brav bist, dann bekommst du ein Eis.

Der andere soll erst etwas für uns tun, erst dann sind wir zu einer Leistung bereit.

Bei Gott ist das ganz anders. Gott kommt uns zuvor. Gott kommt uns mit seiner Liebe zuvor.

Wenn Gott von uns fordern würde, dass wir erst seine Gebote halten müssten, dass wir uns erst von unserem sündigen Wesen lösen müssten, damit wir in Beziehung mit ihm treten könnten, dann hätten wir ein echtes Problem. Dann wäre uns Menschen eine Beziehung zu Gott gar nicht möglich. Dann wären wir verloren, dann hätten wir gar keine Chance auf ein ewiges Leben.

Es heißt hier ausdrücklich, dass Gott uns schon geliebt hat, als wir noch Sündern waren:

„Darin besteht die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden.“

Aus dem Römerbrief (Kapitel 5, Vers 8) geht es noch deutlicher hervor:

„Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.“

Paulus formuliert es im Römerbrief noch krasser; da spricht er davon, dass wir sogar Feinde Gottes waren und Gott uns in diesem Zustand sogar mit seiner Liebe beschenkt hat.

„Denn wenn wir mit Gott versöhnt worden sind durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde waren, um wie viel mehr werden wir selig werden durch sein Leben, nachdem wir nun versöhnt sind.“ (Röm 5,10)

Weil Gott uns mit so einer Liebe beschenkt hat und uns Vergebung bedingungslos geschenkt hat, sollen wir das, was wir erfahren haben auch weitergeben:

„Ihr Lieben, hat uns Gott so geliebt, so sollen wir uns auch untereinander lieben.“

Das ist anstrengend, weil das sogar bis zur Feindesliebe geht:

„Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen, auf dass ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel.“ (Mt 5,44)

Wir werden aufgefordert unsere Feinde zu lieben, damit an uns sichtbar wird, wessen Geistes Kind wir sind.

Von uns aus können wir das nicht vollbringen, das kann nur der Geist Gottes in uns bewirken: *„Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.“ (Röm 8,14)*

Sich vom Geist Gottes treiben lassen, das muss man mit einem Segelboot vergleichen, das sich vom Wind treiben lässt.

Das ist auch im Urtext die Bedeutung. Wir Christen können nur unser Segel in den Wind drehen, aber unser Antrieb erfolgt durch den Heiligen Geist. Nur durch den Heiligen Geist können wir Wind für die Fahrt aufnehmen.

Von diesem Drehen des Segels in den Wind und dem Fahrtaufnehmen durch den Heiligen Geist spricht auf der heutige Bibeltext, aber er drückt es etwas anders aus:

„Wer nun bekennt, dass Jesus Gottes Sohn ist, in dem bleibt Gott und er in Gott.“

„Daran erkennen wir, dass wir in ihm bleiben und er in uns, dass er uns von seinem Geist gegeben hat.“

Ein ganz wichtiger Aspekt der Liebe wird auch noch in unserem heutigen Predigttext herausgearbeitete. Es geht um unsere Einstellung als Christen zu einem richtenden Gott. Dass Gott als Richter auftreten wird und dass jeder Mensch sich einmal vor Gott im Gericht Gottes verantworten muss.

Viele Menschen und auch Christen haben damit ein Problem und kein kleines, sondern ein großes. Sie lehnen die Vorstellung von Gott als Richter ab. Sie sagen, dass sich ein richtender Gott mit der Liebe Gottes nicht vereinbaren lässt.

Die Bibel lehrt aber etwas ganz anderes. Die Bibel lehrt eindeutig und unmissverständlich, dass Gott ein liebender und ein gerechter Gott ist und wie bei einer Medaille sich diese beiden Seiten nicht trennen lassen.

Gerade auch in diesem Bibeltext, in der es um die Liebe Gottes geht, geht es auch um den richtenden Gott und in der Beschreibung der Liebe Gottes wird auch das Thema des Gerichts Gottes angesprochen.

Es heißt hier:

„Darin ist die Liebe bei uns vollendet, auf dass wir die Freiheit haben, zu reden am Tag des Gerichts;“

Als Christen fürchten wir uns nicht davor, dass wir vor den Richterstuhl Gottes treten müssen. Das wird im Fortfolgendem noch einmal eindringlich gesagt:

„Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus. Denn die Furcht rechnet mit Strafe; wer sich aber fürchtet, der ist nicht vollkommen in der Liebe.“

Wer sich als Christ vor dem Gericht Gottes fürchtet, bei dem stimmt etwas mit seiner Beziehung zu Gott nicht.

Als Christ weiß ich, dass Gott mich so unendlich liebt, dass der Zorn Gottes, der mich hätte treffen müssen, in den Blitzableiter Gottes, in seinen Sohn eingeschlagen hat, der für mich am Kreuz gestorben ist.

Wenn ich bereit bin, dieses Geschenk der Liebe Gottes anzunehmen, die Versöhnung durch Jesus Christus seinen Sohn, dann verändert das man Leben. Dann kann ich das nicht für mich behalten, dann muss ich diese Vergebung und Liebe, die ich empfangen habe weitergeben.

Das ist nicht einfach, deshalb sagt Jesus auch:

„Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich täglich und folge mir nach.“ (Lk 9,23)

Wer Jesus in seinem Leben nachfolgt und sich vom Geist Gottes treiben lässt, der bringt auch die Früchte des Geistes hervor:

„Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Keuschheit; gegen all dies steht kein Gesetz.“ (Gal 5,22+23)

So wie ein guter Schüler keine Angst vor der Prüfung haben muss, so muss auch ein Christ keine Angst vor dem Gericht Gottes haben.

So wie ein Schüler von seinem Lehrer auf die Prüfung vorbereitet wird, so wird ein Christ von Gott auf das Gericht Gottes vorbereitet. So wie ein Lehrer stolz auf seinen Schüler sein will, so will sich Gott am Tag das Gerichts über uns Christen freuen und uns den Siegeskranz verleihen.

Paulus vergleicht das Gericht in das in Christ geht mit dem Preisgericht bei einem sportlichen Wettkampf:

„Wisst ihr nicht: Die im Stadion laufen, die laufen alle, aber nur einer empfängt den Siegespreis? Lauft so, dass ihr ihn erlangt. Jeder aber, der kämpft, enthält sich aller Dinge; jene nun, damit sie einen vergänglichen Kranz empfangen, wir aber einen unvergänglichen. Ich aber laufe nicht wie ins Ungewisse; ich kämpfe mit der Faust nicht wie einer, der in die Luft schlägt, sondern ich schinde meinen Leib und bezwinge ihn, dass ich nicht andern predige und selbst verwerflich werde.“ (1.Kor 9,24-27)

Gott will über das Leben eines Christen ein gutes Urteil sprechen und uns Christen belohnen. Wir Christen sollen die Werke im Glauben und in Liebe vollbringen, die Gott für uns vorbereitet hat.

Gott will über uns sprechen:

„Recht so, du guter und treuer Knecht, du bist über wenigem treu gewesen, ich will dich über viel setzen; geh hinein zu deines Herrn Freude!“ (Mt 25,23)

Dieses Urteil werden wir empfangen, wenn wir uns von Gottes Geist in der Liebe Gottes treiben lassen.

„Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen!“ (1.Kor 16,14)
Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel